







entweder in den Häusern, die sie zur Bekleidung oder Bekleidung...

- Beförderung. Offiziersstellvertreter Rudolf Rieker aus Halle wurde zum Leutnant befördert.
- Wehrkreisverein Jugenddeutschland. Abt. „Schill“ am 2. Januar, 8 1/2 Uhr, im Stadthaus General-Appell.

Letzte Telegramme.

16 englische Schiffe überfällig.

Notterdam, 31. Dez. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdam Cour.“ sind im Dezember 16 englische Handelsschiffe auf der Fahrt von der Südküste und an der amerikanischen Küste als überfällig gemeldet.

Die Gerichten des Kreuzers „Leipzig“. Berlin, 31. Dez. Sechs Offiziere und 13 Mann des kleinen Kreuzers „Leipzig“ soll, wie der „Köln. Ztg.“ aus Valparaiso gemeldet wird, der englische Kreuzer „Hogben“ in der Schloß bei den Falklandinseln gerettet haben.

Ein französisches Lob der deutschen Militärverwaltung.

Berlin, 31. Dez. Folgendes Lob der deutschen Militärverwaltung wird dem „L.“ aus Genf übermittelt: Nach französischer Notiz haben bekannt, daß die deutsche Militärverwaltung in den ihm unterliegenden Städten vollkommen einwandfrei arbeitet.

Flandern in Rebel geschütt. Berlin, 31. Dez. Wie dem „L.“ über Antwerpen aus Paris gemeldet wird, war nach Flandern während der letzten Tage in einem beständige unbedingten Rebel geschütt, der alle kriegerischen Operationen unmöglich machte.

Näufche deutscher Flüchtlinge aus Frankreich. Gengenau (Eifel), 31. Dez. Sier trotz gestern ein Transport von etwa 120 geflüchteten Beamtinnen und Kindern aus Alt-Münsterloh an. Am 4. Dezember waren sie von den Franzosen nach Belfort gebracht worden.

Rußische „Requisition“. Kopenhagen, 31. Dez. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet aus Wilna, daß dort einige hundert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte eintrafen, die auf deutschem Gebiete requiriert worden waren.

Muterei unter russischen Truppen. Berlin, 31. Dez. Aus Petersburg wird, nach dem „L.“, ein Befehl Blatt berichtet können, daß in den sibirischen Sandsturmregimenten Muterei ausgebrochen sei.

Die Wünsche Berlins an den Kaiser zur Jahreswende. Berlin, 31. Dez. Aus Anlaß des Jahreswechsels haben Magistrat und Stadtverordnete von Berlin an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Im Weltkrieg bringt die Landes- und Reichsverbände ihre Freuden, aus dem Herzen kommenden Größe und Wünsche ins Feld. Was immer das neue Jahr gewähren oder auferlegen mag, es soll es hart und bereit finden, mit unserem Kaiser durch jedes Wetter hindurchzugehen.

Die Kaiserin stellt den Verwundeten Vorkämpfern zur Verfügung. Berlin, 31. Dez. Die Kaiserin hat laut „B. Z.“ in ihrer Fürsorge für die im Feldlager Drangerei-Lazarett untergetragenen Verwundeten neuerdings die Bestimmung getroffen, daß denjenigen Kriegern, denen ihr Aufenthalt noch nicht die selbständige Bewegung gestattet, zweimal wöchentlich Vorkämpfer zu Rundfahrten durch den Park und die Stadt zur Verfügung gestellt werden.

Zur Feststellung des Zustandes der Kunstbunker im Operationsgebiet der deutschen Truppen.

Berlin, 31. Dezember. Geheimrat Clemen in Bonn, der Vorsitzende des Denkmalsrats der Rheinprovinz, hat im Auftrag der obersten Sozialisierung des Kampfbereichs und des Operationsgebietes unter dem Namen an der Fronten, die im den Zustand der dortigen Kunstbunker festzustellen. Er hat hierüber einen ersten Bericht erstattet, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Abdruck bringt.

Münchener Magistratswahl. München, 30. Dez. Nach den heutigen Magistratswahlen ist die neue Zusammenstellung der Magistratsräte folgende: Bizele, ausgeföhren 6, neunemäßig 3, jeßiger Bezirksrat 7, Sozialdemokraten ausgeföhren 2, neunemäßig 4, jeßiger Bezirksrat 7, Zentrum: ausgeföhren 2, neunemäßig 3, jeßiger Bezirksrat 5, Außerdem gehört dem Magistratskollegium ein Vertreter der Hausbesitzerpartei an. (B. Z. B.)

Aus dem Münchener Gemeindefalkenium. München, 31. Dez. Im Gemeindefalkenium ging die erste Vorstandsliste auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dorn über.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Nachmittagsausgabe.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. (vorm.). Wöchlicher Kriegsausflug. Am das Gehört St. Georges südlichst Riexourt, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, nicht gekämpft. Sturm und Wollensbüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schäden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Östlicher Kriegsausflug. In Dniprowen wurde die russische Seereskablart auf 211 Meilen ausgedehnt. In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Sura-Abschnittes fortgesetzt. Im übrigen bauen die Rüsse an und bilden des Rawka-Abschnittes sowie bei Nowolodz und südwestlich. Nach anderwärts Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Loewitz und Sterniewice nicht in unserer Hände wären. Diese Orte sind fast mehr als sechs Jahre von uns angenommen. Sterniewice liegt weit hinter unserer Front. (B. Z. B.) Oberste Seereskablart.

Post und Eisenbahn.

Der Zug nach Schweden. Die Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin hat seit dem 26. Dezember den Abgangstermin des fahrplanmäßigen Zuges nach Schweden geändert und zwar geht der jeßige Zug ab Berlin seitdem um 10.33 Uhr vorm., anstatt 11.18 Uhr vorm. Er trifft in Schwitz 3.34 Uhr ein und hat Aufschlag an die von Schwitz nach Kralleberg 4.56 Uhr nachm. abgehende Fahrt, die in Kralleberg 8.56 Uhr ankommt.

Ellen Weiberg trat auf ihre Mutter zu und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Ach nur, liebe Mama. Die Gattfreundschaft habe ich jedenfalls nicht verlernt — aber es ist doch gut, wenn man solchen Herren einmal feste Meinung sagt. Die denken sonst, die ganze Welt schuld ihnen.“ Sie hat begreie überaus nicht recht, warum Mama diesen Herrn zu Liche hat. In unserem Hause hat er als Erbmacher doch kaum verkehrt, und zum Antrittsbesuch ist er nicht ermuntert worden.“

Beim Eintreten in das Zimmer hatte Herr von Weiberg die letzten Worte seiner Tochter gehört.

„Ach habe dem jungen Hilbert einen Anbich angeboten, weil ich für mich recht vorteilhaftes Geschäft mit ihm abgeschlossen habe. Nebenbei bemerkt, liebe Ellen, ein wenig mehr Zurückhaltung könnte Dir nichts schaden.“

„Das hat Mutter eben schon anbich gesagt. Aber ich sage doch, was ich denke, und ich halte es nun mal für ein bitteres Unrecht, den Leuten ihr von altersher angekommenes Land wegzunehmen. Wenn wir das nicht sagen, wer soll es denn sonst sagen —“

Herr von Weiberg blickte wohlgefällig auf seine schöne Tochter. Leben Endes war er ganz ihrer Meinung und hätte freiwillich nicht so leicht einen Teil seines Landes hergegeben.

„Fortfahre in re suaviter in modo, liebes Kind, heißt auf Deutsch: fahre in der Sade, aber sonst in der Ausdrucksweise. Nach diesem alten Volksort wollen wir uns doch richten. Um Grünsfäße sollen die mich kennen lernen, die an mein Land heran wollen. Gesprächsweise braucht man sich darüber nicht zu erregen. Im übrigen kann der junge Herr Hilbert auch angenehme Geschäfte machen, und das war mit der Grund, daß ich ihn sozujagen zur Belohnung zu Liche hat.“

Die beiden Damen sahen den Geschloßherra fragend an. „Geschäfte? — Du, Papa — Geschäfte mit dem Ingenieur? — Ach bin neugierig“, brach die Tochter zuerst das Schweigen.

„Einfache, glatte und angenehme Geschäfte. — Ach habe durch Hilbert das Jagdhaus auf fünf Jahre an den Geheimrat von Söder vermiert und bekomme dafür die recht anständige Summe von fünfzigtausend Mark. Ach denke, das sind Dinge, die man wohl mitnehmen kann.“

Herr von Weiberg hatte ermartet, freudige Zustimmung bei seinen Damen zu finden. Aber beide blieben still.

„Mir wollen hoffen, daß das gut ausgeht“, sagte schließlich seine Frau.

Landwirtschaftliches.

Landeskultur, Düngereinführung und Gutsbeserverwaltung. Ueber den Wert der billigen Befruchtung von Düngem in der gegenwärtigen schweren Zeit für die Landeskultur ist es umstritten, nach Worte zu verlieren. Da ist nun eine Anregung von Wert, die an den Deutschen Verein für Wohnungsreform bei besten Vorzügen zur Förderung des Kleinrentnerwesens gelangt ist. Ein Vorkämpfer in einer großen Stadt des Reichs macht auf den beim Viehtransport auf der Bahn entstehenden Sandbäuger aufmerksam. Er schreibt dem Verein: Ich habe vor einem Jahre in 2 Jahren Versuch gemacht, den Sandbäuger der Viehwege, welchen ich abzuhalten halte, wirtschaftlich zu verwenden. Der Erfolg war fast ausserordentlich. Die Kartoffeln liefen richtig auf, gingen hart ins Kraut und hatten Knollen von 1-2 Faust Größe. Der Grünföhl fand wie keine Samen. Ein Nachteil war nur vorhanden, daß die Kartoffeln keinen guten Geschmack hatten, da der Sandbäuger die Viehwege, welchen ich abzuhalten halte, Dagegen wurde die Kartoffeln zur Viehfütterung sehr geeignet. Als ich darauf meine hiesige Stelle antrat, sah ich auf dem Viehof, der auch zu meinem Bezirke gehörte, große Berge Sandbäuger unverwertet daliegen. Zum Verkauf ist dieser nicht geeignet, da die Fruchtlosigkeit dem Wert überlegen. Die Viehofbesetzung würde dem Damm unerschütterlich sein, loben, da sie ökonomisch nicht weis, wohin damit. Es kommt somit nur darauf an, daß für Veranlassung in den Zeilungen und für Abnehmer gesucht werde. Ebenfalls würde der Herr Minister um fruchtbarer Vermeid zu bitten sein. Es wäre zu wünschen, daß sich die Interessierten, rein juristisch, in Kleinrentnervereine, diese billige Düngemenge gunzte machen, sei es, daß der Dünger auf den Viehöfen, sei es, daß er auf den Kleinrentnerstellen der Güterbesitzer lagert, und daß auch die Gutsbeserverwaltung überall mögliches entgegenkommen gelte.

Jagd.

— Jeshil. Bei der gehen auf Thalsheimer Fluß von den Rächtern Jagd und 3 Stunden aus Halle bezugszahlten Treibjagd wurden von 15 Schützen 132 Hosen erlegt.

Börsen- und Handelsteil.

Vörsenstimmungsbeob. Berlin, 30. Dez. Nach ziemlich kräftiger Aufwärtsbewegung der letzten Tage machte sich heute in den bekanntem Anbich wieder ein deutlicher Reaktionsstimmungs geltend, jedoch fast überall Kursabschwächungen eintraten. Die Umsätze waren dementsprechend gering. Im Gegenab hierzu bestand für Bourse, Genßhof und Köln-Rothweier Pulverfabrik spekulative Kauflust bei zum Teil stark erhöhten Kursen. Es erscheint notwendig, wiederum hervorzuheben, daß die Umsätze in den Zeilungen in wünschlicher Weise sich überaus günstig verhalten. Die Kleinrentnervereine, diese billige Düngemenge gunzte machen, sei es, daß der Dünger auf den Viehöfen, sei es, daß er auf den Kleinrentnerstellen der Güterbesitzer lagert, und daß auch die Gutsbeserverwaltung überall mögliches entgegenkommen gelte.

Getreidebericht.

Berlin, 30. Dez. Das Geschäft an Getreidemarkt heißt nach wie vor eng begrenzt. Das Angebot ist sehr klein, da die milde Witterung die Wegeverhältnisse recht ungünstig beeinflusst und auf diese Weise wenig Material auf den Markt kommen kann. Auch die Konsumt hält sich in engen Grenzen. Die Station ist wieder mehrfach gehandelt worden. Weizen, Winter, 38,75-41,75 rubel; Roggen, 31,50-32,60. (B. Z. B.)

Verantwortlich:

für Politik und Vermittliches: M. Geising; für Verliches, Gerichtliches, Kunst und Sangespiel: G. Meißner; für Provinz, Handel, Seilverkehr und Allgemeine: G. B. Rohlfmann; für den Angestellten- & Gehaltsauf. Sprachstunden von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Sächsischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

Verjunkenes Land.

7) Roman von Hans Dominik.

„Dann sind Deine Sorgen doch hoffentlich behoben“, vermittelte Herr von Wildberg.

„Gott sei Dank, ja“, rief das Fräulein, noch immer erregt. „Ach tegne die Mache und die Wildbäche, daß sie uns Derrartigts fernhalten.“

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein, das gehört auch zum Beruf eines tüchtigen Geschäftsfreundens“, überate Kurt Hilbert, „daß er keine schlechten Geschäfte macht. Es wäre zweifellos ein schädliches Geschäft, im Madatel eine Bahn zu bauen. Mein bodengängender Gief würde mich gar anerkennen, wenn ich mit solchen Vorkäufen käme. Es gibt noch genug Stellen in Deutschland, an denen ich Bahnen leichter und mit besserer Aussicht auf guten wirtschaftlichen Erfolg bauen lassen.“

„Gott sei Dank, Herr Doktor Hilbert, haben Sie dort und geben Sie den Mutterproprietier überreden Berliner Gelegenheit, in hellen Ehedren in die Gegend einzufallen. Aber verzeihen Sie mir schünes, süßes Madatel damit.“

„St schon gezeigten, gnädiges Fräulein“, sagte Kurt Hilbert mit einer tiefen Verbeugung. „Nehmen Sie an, der bewußte Geschäftsfreunde, der Ihnen so unwahrscheinlich vorfam, hat auf Grund langjähriger Terrainkenntnis bereits die Bemerkung: „Für Bahnbau ungeeignet“ in den Plan des Madatels eingetragen. Und danach schlage ich vor, schließen wir Frieden und — ich nehme mir die Freiheit, Sie um ein wenig Nam zu bitten.“

Damach folgte die Unterhaltung in ruhigeren Bahnen dahin. Kurt Hilbert erzählte von den großen Unternehmungen seiner Firma, und nun, da er von Afrika und Ostma sprach, lautete auch Fräulein von Wildberg seinen Ausführungen mit Interesse. Die junge Dame mochte wohl fühlen, daß sie dem Gief etwas zu temperamentooll entgegengetreten war und suchte es jetzt durch doppelte Aufmerksamkeit wieder auf zu machen.

Eine Stunde später verabschiedete sich der Ingenieur von seinen Gastgebern und fuhr wie einst als Junge im Wildbergischen Wagon hinunter ins Dorf zu seinem Vater.

„Dein Temperament ist wieder einmal mit Dir durchgegangen, mein liebes Kind“, sagte Frau von Wildberg zu ihrer Tochter. „Herr Doktor Hilbert war unter Gaf. Ein wenig mehr Rücksicht wäre am Platze gewesen.“

Der alte Herr wurde ungehalten. Er war darauf gefaßt, daß ihm auf Konto dieses guten Abschlusses seines Winterausflugs nach Berlin vorgetragen würden. Aber er hatte unter allen Umständen einige anerkennende Worte für den guten Abschlus erwartet.

„Was soll denn da gut oder schlecht gehen?“ fragte er unwillig. „Geheimrat von Söder wird jedes Jahr ein paar Wochen im Jagdhaus wohnen. Wir werden von ihm nicht sehen oder hören, denn er will dort in der Einsamkeit seine Nerven pflegen. Und für den Wiesertag ist er mir mit seinem Millionen-Vermögen sicher. Also ich verleihe Eure Redensarten einfach nicht. Fünfzigtausend Mark sozulagen zu finden, das darf man sich bei diesen schlechten Zeiten für die Landwirtschaft nicht entgehen lassen.“

Damach zog Herr von Wildberg sich zurück. „Weißt Du, Mama“, sagte das Fräulein zu ihrer Mutter, „mir ist dieser Herr öfter als Hilbert nicht sympatisch, so ein Geschäftsmann und Draufgänger, wenn er nicht kritischen Augenblicke gewesen wäre, — ich wette, später hätte er ihn sich auch nicht ausgelacht — unser Fritz ist doch — ganz anders!“

„Du weißt doch, Kind“, erwiderte Frau von Wildberg lächelnd, „Gegenwärtig ziehen sich an!“

„Ach, ich weiß doch nicht — aber merkwürdig, Fritz schrieb so voller Freude, seinen alten Kameraden endlich wieder gefunden zu haben. Ach vermute beinahe, er sieht ein Stück Heimat in ihm, da verlegt ihn die derde Art des Doktors nicht weiter.“

„Aber liebes Ellen, Fritz ist in seiner Stellung gewöhnt, mit den verschiedensten Elementen zu verkehren, muß mit den verschiedensten Kreisen Fühlung haben, und Hilbert ist ein fanger, hochgebildeter Mann, wenn auch kein Vorkämpfer und Selbstbild, das hat mir nie gelegen. Sein Vater, unier alter Freund, konnte auch zuweilen von einer unerwartlichen Großheit sein, und Kurt Hilbert ist ohne Mutter groß geworden, sie hat früh starb. Die alte Birschschaffnerin, die sie erzieht, konnte den Ton im Doktorhaufe nicht auf sein und zurückhaltend stimmen, aber bei alledem hat der junge Mann doch seinen Weg gemacht, er ist äußerlich seiner schönen französischen Mutter nachgeraten, hat bei jungen Frauen schon mancherlei erreicht. Eigentlich wundere ich mich, daß er Dir nicht gefällt.“

Ellen erwiderte leicht: „Doch er mir nicht gefelle, ist wirklich zu viel gefelle, liebes Mama“, entgegnete sie kühl. „Ich kenne ihn ja nicht, er ist mir total ungelänglich.“

(Fortsetzung folgt.)